

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 66. Neuenbürg, Samstag den 20. August **1853.**

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen am Freitag den 26. d. Mts. im Altenau, Hesselberg, Dachs- und Teufelsberg, Hirschteich, Ludwigsihann, Rebgrund und Haldenberg folgende Scheidholzerträge zum Verkauf:

7 Stücke Langholz, 4 Säglöße, 2 $\frac{3}{4}$ Klafter eichene Prügel, $\frac{3}{4}$ Klafter buchene Scheiter, 6 Klafter buchene Prügel, $\frac{1}{4}$ Klafter birchene Prügel, 54 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Scheiter, 28 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Prügel und 1 Klafter tannene Rinde.

Zusammenkunft in Aigenbach, Morgens 9 Uhr.

Die Ortsvorsteher wollen dies rechtzeitig bekannt machen lassen.

Wildberg, den 16. August 1853.

R. Forstamt.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Grundbesitz des Alt Andreas Wackenhut, Schreiners hier, kommt am

Mittwoch den 24. dieses Monats, Morgens 7 Uhr,

auf dem Rathhaus zum letztenmal in Aufstreich. Derselbe besteht in

der Hälfte eines zweistöckigen Hauses in der äußern Vorstadt, angekauft um 240 fl.
einer Schreinerwerkstätte dabei 60 fl.
31 $\frac{1}{2}$ Ruthen Garten hinter d. Haus 31 fl.
 $\frac{1}{2}$ Viertel 1 $\frac{1}{2}$ Ruthen Neugereuth im Aigenberg 25 fl.
1 Viertel Wähesfeld auf dem Schloßberg 25 fl.

Den 17. August 1853.

Stadt-Schultheissenamt.
Wesfinger.

Wildbad.

Langholz-Verkauf.

Am Bartholomäus-Feiertag den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhause aus dem Stadtwald Linie (Köpfe) im Aufstreich verkauft:

17 Stücke	25r,
28 "	30r,
24 "	35r,
37 "	40r,
51 "	45r,
25 "	50r,
54 "	55r,
34 "	60r,
26 "	64r,
14 "	65r,
39 "	70r,
2 "	75r,
13 "	80r,
2 "	90r,

zusammen—: 366 Stücke, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die eine Hälfte des Kaufschillings am Tag der Genehmigung und die andere Hälfte an Martini d. J. zu bezahlen ist.

Den 12. August 1853.

Stadt-Schultheissenamt.
Mittler.

Bernbach.

Fabrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Jakob Friedrich Möhrmann, gewesenen Bürgers und Bauers dahier, werden in dessen Behausung

Mittwoch den 24. dieses Monats, von Morgens 9 Uhr an,

nachstehende Fabrnißgegenstände gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich versteigert und zwar:

Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, etwas Zinn- und Kuchengeschirr, Schrein-



werk, Bauernfuhrgeschirr, ein Weber-Handwerkszeug, ein Paar Ochsen und verschiedener sonstiger gemeiner Hausrath.

Die H. H. Ortsvorsteher werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 12. August 1853.

Schuldheiß Sieb.

Oberniedelsbach.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, welche 100 Stücke ernährt, und vom 29. September d. J. an bis den 1. April 1854 bezogen werden kann, wird

am Mittwoch den 24. August d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber mit legalen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. August 1853.

Schuldheiß Frey.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Um Gaben für die arme Gemeinde Köngen, deren Ernte am 30. Juni durch Hagel fast gänzlich zerstört worden ist, bittet

Dr. Kapff.

Neuenbürg.

Wein-Anerbieten.

Das Jmi zu 1 fl. 15 kr. bis zu 7 fl., weiß und dickroth, eimerweise noch billiger, verkauft

Küfermeister Bauer.

Neuenbürg.

Der Gras-Ertrag von 2 1/2 Morgen wird verkauft. Wo, sagt die Redaktion.

Frauenalb, bei Ettlingen.

Fässer-Verkauf.

Liebhaber zu Wein- und Bierfässern setzen wir auf diesem Wege in Kenntniß, daß solche in jeder beliebigen Größe hier zu haben sind und daß täglich — auch wegen einzelnen Stücken — Käufe unter der Hand mit uns abgeschlossen werden können.

Die Fässer befinden sich alle in ganz gutem Zustande und sind stark in Eisen gebunden.

Den 16. August 1853.

Gräfl. v. Bothmer'sche Verwaltung.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung die erl. Kassiersstelle bei dem Finanzministerium dem daselbst angestellten Sekretär Frey — und die Floßinspektorsstelle zu Calmbach dem Revierförster Plochmann in Kleebronn, Forst Bönningheim, gnädigt übertragen — den Oberamtmann Wiedenmann von Herrenberg zu der Kreisregierung in Ludwigsburg, mit dem Titel und Rang eines Regierungsassessors — und den Sekretär Dr. Koller bei der Regierung des Neckarkreises in der gleichen Eigenschaft zu der K. Ablösungskommission gnädigt veretzt.

Diensterledigungen.

Eine Rathsstelle bei dem Medicinal-Kollegium — und die Pfarrei Boll, Dek. Göppingen.

Die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtshöfe des Schwarzwaldkreises im dritten Vierteljahr 1853 werden zu Tübingen Montag den 12. September und zu Rottweil Freitag den 30. September d. J., je Morgens 9 Uhr, eröffnet. Zum Präsidenten dieser Assisen ist der Oberjustizrath Malzacher und zu dessen Stellvertreter der Oberjustizassessor Bartholomäi ernannt.

Der vaterländische Dichter Hr. Dr. Justinus Kerner von Weinsberg ist vor einigen Tagen in Wildbad angekommen.

Ulm, 14. Aug. Gestern hatten wir neuen Kernen unter dem Kornhaus. Die Qualität ist ausgezeichnet. Der Markt war nur sparsam befahren, denn die Ernte ist auf unserer Alb in vollem Gange. Das Bemühen aber, den alten Kernen loszuschlagen, war sehr bemerklich.

Baden.

Aus Baden, 15. August. Zu unserem großen Musikfeste, dessen Anfang auf den 3. Oktober bestimmt seyn soll, werden außerordentliche Vorbereitungen getroffen und wird die Residenz Karlsruhe nicht nur einen ausgesuchten Kreis künstlerischer Notabilitäten, sondern auch eine große Masse fremder Herrschaften von Distinktion vereinigen.

Nicht leicht hat etwas mehr überrascht, als das Verbot der erzbischöflichen Curie in Freiburg an die katholischen Geistlichen, an dem Festmahle, welches am 9. September, als am Geburtstage unseres Regenten überall im ganzen Lande mit herzlicher Freude begangen wird, sich zu betheiligen, weil es ein Freitag sey, an welchem ein katholischer Geistlicher kein Fleisch essen dürfe. Ein ähnliches Verbot ist bei uns bis jetzt noch nie erschienen. Ausserdem knüpft sich daran die Frage, wie es dann die katholischen Beamten und Bürger halten sollen, da ja das Verbot des Fleischessens am Freitag sich nicht auf die Geistlichen allein, sondern überhaupt auf alle Katholiken erstreckt.



Heidelberg, 13. August. Nach dem Beispiele von Berlin wird auch jetzt hier in Heidelberg von Frauen ein Gustav-Adolphs-Berein gegründet.

Hessen-Darmstadt.

Die großherzogliche Bank für Handel und Industrie in Darmstadt erfreut sich des besten Gedeihens. Ihr Verwaltungsrath hielt letzten Samstag eine Sitzung. Wie ich vernehme, so sind ihr in diesen Tagen große Anerbietungen aus New-York gekommen und soll sie beabsichtigen, in dieser Stadt ein Filiale zu errichten. Was man Näheres über die Zwecke eines solchen Filiales vernimmt, ist nur geeignet, den zahlreichen deutschen Auswanderern höchst willkommen zu seyn. (St.A.)

Preußen.

Berlin 11. August. Während aus England, Frankreich und Italien Besorgnisse über den Ausfall der Ernte laut werden, welche im lombardisch-venetianischen Königreich bereits zu einem Ausfuhrverbote geführt haben, sind hier vielseitige amtliche Berichte eingegangen, welche mit Ausnahme einiger Striche der Provinz Pommern im Ganzen sehr günstige Aussichten eröffnen. In der preussischen Monarchie wird im Durchschnitt der Ertrag der Feldfrüchte eine sehr gute Mittelernthe geben. Das Ergebniß würde sich noch bei weitem günstiger stellen, wenn nicht in den letzten Monaten mehrere Distrikte durch Hagelschlag bedeutenden Schaden erlitten hätten.

In der Rheinprovinz sind im Augenblicke 40 evangelische Gemeinden in der Bildung begriffen.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris, 14. Aug. Der amerikanische Gesandte hat gestern dem Minister Drouin de l'Huys notificirt, daß er vom 15. Aug. an die Instruktionen seiner Regierung zu vollziehen beginnen werde, welche es den Repräsentanten der Regierung der nordamerikanischen Freistaaten zur Pflicht machen, sich allen diplomatischen Aufzügen und allem Hofprunke fern zu halten, und in der Republikanern gebührenden schlichten Einfachheit sich damit zu begnügen, in fremden Ländern die Befehle ihrer Regierung zu befolgen und die Interessen ihrer Landsleute zu wahren. Diese Notifikation meldet, daß der amerikanische Gesandte zum Unterschied von den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps der Gratulationsfeierlichkeit und dem großen Aufzuge in den Tuilerien (am 15.) nicht beiwohnen werde. (S.Z.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 9. August. Interessante Berichte über die chinesische Revolution, bis zum 30. Mai reichend, sind hier eingelaufen. Sie sind an Bord des Kriegsschiffes Hermes geschrieben, welches den britischen Agenten Sir J. Bonham nach Nankin brachte. Im Wesentlichen bestätigen sie die früheren Berichte. Die Re-

bellien — die von den Missionären gern mit den schottischen Puritanern verglichen werden — glauben an ihren Beruf, alle Mandchus, Männer, Weiber und Kinder, auszurotten, weshalb ihnen die Engländer das Studium des neuen Testaments, anstatt des alten, empfehlen. Ihr Oberhaupt, der Fürst des Weltfriedens, hat 36 Weiber, und die anderen Mitglieder der jung-chinesischen Hierarchie predigen und üben eine verhältnißmäßig abgeleitete Polygamie. Die „Times“ bemerkt daher, man wisse noch nicht recht, ob es ein Luther oder ein Mahomed sey, der den Zerstörungskrieg gegen die Götzenbilder von Alt-China führe. Die gläubenseifrigen Missionäre mögen nicht zu früh triumphiren! (Köln. Z.)

Miszellen.

Der Speißbube.

(Fortsetzung.)

Meine Leser werden es mir gern glauben, daß Christoph für sein ganzes Leben von Spiel und Trunk abgeschreckt war. Nie konnte er das Graun dieses Anblicks, das schaurige Köcheln während der Operation, und die Scene des Schwurgerichts, vor dem er als Zeuge mit erscheinen mußte, vergessen.

Und wieder war der Herbst gekommen; aber der Winter sollte dem Meister und Lehrling nicht in gemeinsamen Studien wie der vorige vergehen. Dorette ersuchte die Wittwe, mit nach Bremen zu ziehen, wo sie die Wäsche, Betten und Borräthe unter Verschluss bekommen, ausbessern und in Ordnung halten sollte; ein Ressort, zu dem sich Mademoiselle Stephanie durchaus nicht eignete, als die alte Person, die ihm vorstand, gestorben war. Christoph dagegen mußte Herrn Günther begleiten, der den Boden für die Anlage einer Eisenbahnstrecke zu untersuchen und zu nivelliren hatte. War das Wetter der Arbeit im Freien nicht günstig, so hatten Beide vollauf zu zeichnen, Ueberschläge und Berechnungen zu entwerfen und in's Reine zu schreiben; eine Beschäftigung, die meistens an Christoph kam, der eine sehr saubere Hand schrieb, nicht besonders unterhaltend, aber sehr belehrend war.

Als die Frühlingsstürme zu brausen begannen, wollte Christoph in die Heimath, zum alten Lehrherrn zurückkehren, doch Günther schnob ihn nach seiner Weise rauh an. „Was willst du bei den Bauernkosacken,“ posterte er, indem er die langen Stiefel über die Kniee heraufzog; „Nichtsheit, Senkel und Sezwaage solltest du zu handhaben wissen. Vielleicht hast du auch begriffen, wie man ein Fach ausmauert, oder einen Sandstein nach dem Winkel haut, — und mehr kannst du dort nicht viel lernen. Wer eine Brücke bauen half, wird auch einen Keller wölben können, und das ist da draußen das große Meisterstück!“

„Aber was wird Meister Salzer sagen, wenn ich ihm aus der Lehre laufe, jetzt, wo er einigen Nutzen an mir hätte!“

„Dem schreibt man einen ordentlichen Brief; und an meinen Bruder habe ich auch schon einen geschickt. Der hat des Kronprinzen Palais im Afford — da



kannst du lernen, wie die Säulenordnungen aussehen und wie sich der Marmor bearbeitet."

"Was wird Herr Delius sagen?"

"Das kannst du dir an fünf Fingern abzählen. Wenn Christoph nichts weiter will, als Maurergesell werden, so reut mich jeder Kreuzer, den ich an dem Tropf vergeudet habe" — so wird er sagen — Willst du, oder nicht? — he!"

"Doch meine Mutter muß ich darüber fragen!"

"Das kannst du meinetwegen; schreib' ihr aber auch dazu, daß du täglich 36 kr. hast, aber keine Kost, — blos die Schlafstätte — — Das ist das Einzige, was mir Sorge macht: du bist dir in der Residenz selbst überlassen! — Sieh', wenn du läuderlich wüdest — ich müßte dich wahrhaftig todtschießen! —"

"Die Mühe denk ich Ihnen zu sparen!" —

Wie vorauszusehen war, ward Günthers Plan von allen Betheiligten durchaus gebilligt, und schon die Ostertage fanden unsern jungen Freund in der kleinen Residenz, wo eine Dachkammer ihm und noch drei andern Lehrlingen als Logis angewiesen ward, mit dem Bedeuten: daß mit Schlag Zehn das Haus geschlossen werde. — Der Herr Hofbaumeister Günther war ganz das Gegenstück seines rauhen, gutherzigen Bruders: artig überall, sogar mit den Lehrlingen, die er Incipienten nannte, aber herzlos fast, im Zorn bissig, raffiniert beleidigend, bitter höhrend, — seine Frau — eine Dame! — So musterte der Ankömmling die Kameraden. Rudolph, der älteste davon, war der Sohn eines Births aus der Nähe; er sollte bald Geselle werden, verstand aber auf Gottes Welt nichts, als seinen Leichnam zu schmücken, so abgeschmackt, so grell und buntfarbig, wie nur möglich. Der Herr Hofbaumeister hatte alle Achtung vor den gewichtigen Ladungen an Schmalz, Butter und andern Eßbarkeiten, die seine Mutter, die Frau Ochsenwirthin, in seine Küche brachte, und die Gesellen fanden einen Ausflug Sonntags in das artige Dörfchen, wo ihnen freie Zecher gewiß war, recht angenehm. Die natürliche Folge davon war, daß der junge Mensch sich in jeder Beziehung für etwas ganz Prächtiges hielt und auf alle übrigen Menschenkinder hoch herabsah. — Sein direkter Antipode, war Nathanael, der Sohn eines Landpfarrers. Salopp, bis zum Schmutz fast, war Rudolph stets das Strohblatt seiner böotischen Wizeleien. Er las viel und behielt auch das Gelesene, war aber zu träg, es praktisch anzuwenden; — "ein starkes Bier, ein dufender Tabak" u. s. w., das war der einzige Bers, der ihm vom ganzen Göthe gefiel, und doch ärgerte es ihn, daß der Karten nicht darin gedacht war. Auf dem Bauplatz arbeitete er mechanisch fort — der Zweck seines Tages war der Feierabend, an dem er "kneipen" konnte. — Der Dritte, Jakob, kam dem neu Eintretenden so freundlich, so zuvorkommend entgegen, daß es dem unbefangenen Christoph schier zuviel deutete; er sprach und versprach so viel, daß es auch wirklich unbillig gewesen wäre, die Thaten quaestionis alle von ihm zu verlangen. Man konnte nicht sagen, daß er täuschen wollte; nein, im Gegentheil, er wollte redlich: aber vor lauter Wollen kam er zu nichts. Er fühlte sich sehr unglücklich; denn da

Jeder von ihm getäuscht zu seyn glaubte, so erntete er überall nur Haß für seinen guten Willen, was ihn begreiflich tief kränkte, um so mehr, als er nicht dazu kam, die Quelle des Uebels in sich selbst zu suchen. — Die Gesellen waren, dem Bau entsprechend, vorzügliche Arbeiter und der alte Polirer ein wirklich gebieter Mann, der den einfachen Christoph, bei dessen Handfertigkeit und rascher Auffassungsgabe, bald recht gern hatte. Es währte nicht lange, so war der Alte des Lehrlings Kassenmeister geworden, und da Christoph nur mit Angabe des Zwecks Geld forderte, so war diese Einrichtung ihm auch moralisch von großem Nutzen.

Mit schmalem feinen Simseisen arbeitete Christoph in der geräumigen Bauhütte neben dem alten Kruse, der die Schnecken eines ionischen Kapitals eben glättete, da klopfte es fest an die Thüre. Wohl horchte Alles einen Augenblick, doch Niemand gab Antwort. Es klopfte zum andern und dritten Mal, und jetzt erst rief Kruse: "herein, wer darf!" Ein brauner Mann von reiferen Jahren trat ohne Gruß ein, er hatte nur die oberen Knöpfe des Rocks nach links zugemacht und die Beinkleider in die Stiefel gezwängt. "Arbeiten hier Steinmeßen?" frug er; doch nur das eintönige Picken der Hämmer antwortete ihm.

"Ich weise mich aus durch Hiram's Namen

All Denen, die von Osten kamen!

Mein ist meine Kundschaft, meine Hände sind leer —
Her tüchtiges Werkzeug — Eurer Hütte sey Ehr!"

Der Polirer warf ihm den einbeinigen Sitz hin, auf dem er gearbeitet, und als der Fremde ihn beim Stiel ergriff, entgegnete er:

"Und kommst du von Osten, wo Hiram starb,
Und wo er sich ewigen Ruhm erwarb:
So wünsch' ich, daß Kunst deine Hände stärk'.
Gott sey die Ehre und unserm Handwerk!"

"Willkommen, Gesellschafter!" Er bot die rechte Hand, die der Fremde, auf dem Werkstuhl sitzend, mit der Linken ergriff, und nun erst von allen Gesellen der Bauhütte begrüßt wurde. "Ein Ausgewiesener," flüsterten die Jüngeren und bedeuteten den fragenden Christoph, daß nur ein Geselle, der in Lübeck, Hamburg und Bremen gearbeitet und dort von der Junft in allen Zweigen der Maurerei als tüchtig erfunden sey, mit geheimen Zeichen dort entlassen werde, die nur der Eingeweihte zu erwidern wisse, was große Ehre bringe. Die ältern, gewanderten Gesellen machten sogleich Feierabend, um mit dem "Ausgewiesenen" zur Herberge zu gehen, wo er freigehalten und ihm der Ehrentrunk gebracht ward. Ungewanderte waren hierbei ausgeschlossen, durften aber dennoch mitzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Gold-Course. Stuttgart, den 15. August 1853.	
Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Anderer Dukaten	5 fl. 36 fr.
Neue Louisd'or	11 fl. — fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 44 fr.
20 Franz's-Stücke	9 fl. 30 fr.
K. Staatskassen-Verwaltung.	

